

aus ihrer eigenen Tasche. Zahlreiche Beweise von treuer Anhänglichkeit und Wertschätzung erfuhren wir aus dem Kreis unserer Leser. Sie haben uns ermutigt, auf dem eingeschlagenen Wege unbeirrt fortzufahren. Kurzum: Es hat uns an opferwilligen Männern nie gefehlt, und daher vermochten wir unsere Zeitschrift zu halten und sie auf die Höhe zu bringen. Heute wird ein Teilziel bereits erreicht: die äußere Ausstattung. Wir verwenden ein Papier, das uns alle Gewähr dafür bietet, daß es nicht gilbt. Die Bilder und Pläne kommen scharf und klar heraus und erfüllen so den gewollten Zweck. Das Bild des Umschlags, ein Holzschnitt unseres Mitarbeiters Ernst Grether, zeigt die Verbindung von Blut und Boden und wirkt so als schönster Heimatschein.

Natürlich war auch der Inhalt der Hefte von maßgebender Bedeutung. Wir veröffentlichen grundsätzlich nur Quellenarbeiten, also Beiträge, die noch nirgends im Druck erschienen und daher nur in unserer Zeitschrift zu lesen sind. Oftmals haben wir so auch jungen Wissenschaftlern unserer Heimat die Sorge um den Druck ihrer Doktorarbeiten abgenommen und unsere Leser mit neuen Namen bekanntgemacht. Wer sich heute im Markgräflerland ernstlich heimatkundlich verlässigen will, der kann ohne unsere Zeitschrift überhaupt nicht auskommen.

Mit dem „Röttelnbund“ und dem „Bürgelbund“ stehen wir in enger Verbindung. Beide erstatten in unsern Blättern ihre Jahresberichte.

Wir widmen unsere Mitarbeit auch dem „Dorf- und Hausbuch“ und dem Volksbildungswerk der NSG „Kraft durch Freude“. Wir sind auch als Sippenforscher tätig und tragen unsern Anteil zur gesamtdeutschen Blutforschung bei.

Zweimal jährlich führen uns unsere Tagungen ins heimatische Gelände hinaus. Das hat seinen guten Sinn. Unsere Mitarbeiter, die sich jeweils hier zusammenfinden und sich über den Stand der Arbeiten unterrichten, neue Pläne besprechen und in regen Gedankenaustausch treten, lernen so auf die gründlichste Weise alle Winkel unseres Arbeitsgebietes kennen. Den einzelnen Tagungsorten aber bringen wir herkömmlich immer ein Kapitel ihrer eigenen Orts- oder Gebietsgeschichte in grundlegenden Vorträgen mit. Es ist kein Dorf so abgelegen — einmal wird es unsere Arbeitsgemeinschaft in seinen Mauern sehen und erkennen, wofür wir am Werk sind.

Das „Markgräflerland“ hat es aber nicht nur mit der Vergangenheit und nicht nur mit staubigen Akten und alten Urkunden zu tun. Das ist nur die eine Seite. Haben wir nicht dem Dichter und Erzähler Hermann Albrecht in Kleinfems eine ansprechende Gedenktafel gesetzt? Haben wir nicht den wissensdurstigen Besuchern des Röttler Schlosses einen hübschen Führer in die Hand gegeben? Haben wir unsern Lesern nicht vom Bau der Feste Istein und ihrer Bedeutung im Weltkrieg berichtet? Haben wir nicht veranlaßt, daß die hochwichtigen Grabtafeln der alten marktgräflichen Landesausschußmitglieder unter Denkmalschutz gestellt wurden? Haben wir nicht vielen Gemeinden, auch abgelegenen und kleinen Dörfern, mit aufschlußreichen Vorträgen und Heimattagungen gedient und dabei immer den Schein über das große deutsche Vaterland, ja bis in die Sprachinseln des Auslandsdeutschtums hinein, leuchten lassen?

Item — alle 10 Jahre lassen wir neben unserer Zeitschrift ein kleines Büchlein ins Land laufen. Das enthält für jede Gemeinde schön und sauber verzeichnet alles, was in diesen 10 Jahren neu über sie gedruckt worden ist oder sie irgendwie angeht. Das sind unsere „Nachträge zum Heimatschrifttum des Markgräflerlandes“. Sie